

Geldanlage

Ist Gold wirklich das Krisenmetall?

Brexit, Trump, Venezuela:
Im Dauerkrisen-Modus der
Märkte setzen die Anleger
auf das „Krisenmetall“ Gold.
Doch welche Kräfte treiben
eigentlich den Goldpreis?
Und geht es für das Edel-
metall weiter aufwärts?

VON MARTIN SIEGEL

Gold wird oft als sicherer Hafen in den Stürmen politischer Krisen bezeichnet. Im Tresor oder Schließfach: Aufbewahrtes physisches Gold vermittelt nach wie vor vielen ein Gefühl, vor unruhigen Märkten sicher zu sein. Das Problem ist nur, dass diese

Wahrnehmung langfristig betrachtet nicht valide ist.

Politische Krisen gehören nicht zu Faktoren, die sich nachhaltig auf den Goldpreis auswirken. Zwischen 1980 und 1999 gab der Goldpreis nach, obwohl es damals an Krisen nicht mangelte: der erste Golfkrieg, der Zerfall Jugoslawiens oder der Falkland-Konflikt. Zwischen 1999 und 2011 ist der Goldpreis hingegen gestiegen, ohne dass man sagen könnte, in dieser Zeitspanne hätte es deutlich mehr politische Krisen gegeben.

Edelmetall bewahrt seine Kaufkraft

Der Nimbus von Gold als Krisenmetall hält sich womöglich so hartnäckig, weil er oft als Totschlagerklärung für ansonsten nicht nachvollziehbare Preisanstiege herhalten muss. In der Realität wirken sich politische Krisen meistens nur über wenige Tage spürbar auf die Marktentwicklung aus – und das dann auch nur in geringem Ausmaß. Bereits auf wenige Wochen gesehen, ist der Effekt oft nicht mehr nachweisbar.

Grundsätzlich hat Gold seine Funktion, Werte zu bewahren, nicht verloren. Das Edelmetall hat über Jahre, Jahrzehnte, ja sogar Jahrtausende im Wesentlichen seine Kaufkraft erhalten. Historisch betrachtet, interessieren sich Anleger vor allem für Gold, wenn sie das Vertrauen in Währungen verlieren. Zwischen 1976 und 1980 beispielsweise, als die Geldentwertung trotz rezessiver Tendenzen der Volkswirtschaft kräftig zulegte, griffen Anleger beim Edelmetall zu. Dabei geht es aber nicht nur um Inflationsschutz. Auch ein generelles Misstrauen gegenüber dem Finanzsystem kann eine Rolle spielen, wie beispielsweise 2007 nach dem Platzen der Immobilienblase oder während der Euro-Krise zwischen 2010 und 2011. Der Goldpreis stieg in diesen Zeiträumen deutlich. Immer wenn Anleger Angst um ihr Ersparnis bekommen, wächst ihr Interesse Gold.

Die derzeitige Aufwärtsbewegung lässt sich grob in zwei Phasen unterteilen. Zuerst waren die Terminmärkte die treibende Kraft hinter der aktuellen Rallye. Anleger sollten

sich vor Augen halten, dass Aktien, Anleihen und Immobilien derzeit auf Höchstständen notieren. Gold hingegen stagnierte lange Zeit bei bis zu 30 Prozent unter seinem Höchstkurs.

Billig ist Gold nicht mehr

Es erscheint nachvollziehbar, dass große Marktteilnehmer wie Hedgefonds früher oder später Gold wieder gezielt in Richtung dieser Höchststände trieben, um in diesem Marktsegment Geld zu verdienen. Erst im zweiten Schritt zogen der Silberpreis und die Minenaktien nach. Mittlerweile reagiert auch das größere Publikum in Form von Vermögensverwaltern und Fonds und macht aus einer terminmarktgetriebenen Kaufsignal eine nachhaltige Aufwärtsbewegung.

Wie so häufig ist das richtige Timing am Kapitalmarkt ein schwieriges Unterfangen. Schaut man auf den aktuellen Goldpreis, so ist der Abstand zum 2011er Höchstkurs von 1900 Dollar geringer als zum Niedrigstand von 250 Dollar um die Jahrtausendwende.

Mit anderen Worten: Billig ist Gold nicht mehr. Es sind aber keine triftigen Gründe in Sicht, die gegen die Hausse sprechen. Die skizzierten kurz- bis mittelfristigen Signale deuten darauf hin, dass der Markt noch etwas Luft nach oben hat. Zumal kaum attraktive Alternativen bei anderen Anlageklassen in Sicht sind.

Unterstützend hinzu kommen langfristige Faktoren – und hier schließt sich der Kreis: Die Anzeichen mehren sich, dass das Vertrauen der Anleger in das Währungssystem wieder abnimmt. Die griechische Schuldenkrise ist weiterhin ungelöst, auch wenn dies von der breiten Öffentlichkeit unbemerkt bleibt. Italiens Bankensystem schlittert von einer Finanzierungskrise in die nächste, und andere europäische Geldhäuser – auch die deutschen – stehen unter Druck. Nimmt man all dies zusammen, spricht wenig gegen goldene Zeiten für Edelmetallinvestoren.

Martin Siegel ist Edelmetallexperte und Geschäftsführer der Stabilitas GmbH.